

Erste Lesung: aus dem Buch Jesaja 56,1.6-7

So spricht der Herr: Wahrhaftig das Recht, und sorgt für Gerechtigkeit; denn bald kommt von mir das Heil, meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren. Die Fremden, die sich dem Herrn angeschlossen haben, die ihm dienen und seinen Namen lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen, die an meinem Bund festhalten, sie bringe ich zu meinem heiligen Berg und erfülle sie in meinem Bethaus mit Freude. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer finden Gefallen auf meinem Altar, denn mein Haus wird ein Haus des Gebets für alle Völker genannt.

Antwortpsalm: 67 (66),2-3.5.6 u. 8
Kehrvers: Die Völker sollen dir danken, o Gott, danken sollen dir die Völker alle.



Niemals aufgeben

Evangelium nach Matthäus 15,21-28

In jener Zeit zog Jesus sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm

und baten: Befrei sie von ihrer Sorge, denn sie schreit hinter uns her. Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vor-

zuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Aktuell

Auch im Dunkel vertrauen

► Wenn du im Gebet keinen Trost findest, wenn du das Gefühl hast, ins Leere hinein zu sprechen, dann kann dieses Gebet das kostbarste sein, das du je gesprochen hast. Denn du betest nicht um deinetwillen, sondern um Gottes willen. Suche den Gott des Trostes, nicht die Tröstungen Gottes.

► Vertrauen fällt leicht, solange alles gut geht, solange wir klar sehen. Ganz anders sieht es aus, wenn wir uns im Dunkel befinden. Dann weiter vertrauen und unser Ja sagen, wenn uns ein Schwert durchs Herz dringt, das ist ein Schritt auf dem Weg zur Heiligkeit.

Kardinal Basil Hume († 1999)

Foto: APA/EPA, Kerim Okten

Zweite Lesung: aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 11,13-15.29-32

Euch, den Heiden, sage ich: Gerade als Apostel der Heiden preise ich meinen Dienst, weil ich hoffe, die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen und wenigstens einige von ihnen zu retten. Denn wenn schon ihre Verwerfung für die Welt Versöhnung gebracht hat, dann wird ihre Annahme nichts anderes sein als Leben aus dem Tod. Denn unwiderruflich sind Gnade

und Berufung, die Gott gewährt. Und wie ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber infolge ihres Ungehorsams Erbarmen gefunden habt, so sind sie infolge des Erbarmens, das ihr gefunden habt, ungehorsam geworden, damit jetzt auch sie Erbarmen finden. Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen, um sich aller zu erbarmen.

Das Wort zur Schrift

Ein Grund zum Wundern

„Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind“, sagte schon Johann Wolfgang von Goethe. Wer den Geheimrat kennt, weiß, das war nicht als Kompliment gedacht. Im heutigen Evangelium geht es um ein Wunder. Eine Mutter ist tief besorgt über eine scheinbar unheilbare Krankheit ihrer Tochter. Und sie bittet Jesus, ihr Kind zu heilen. Zwei Momente kommen bei dieser Erzählung erschwerend hinzu. Die Frau ist keine Jüdin. Nach einem damals weit verbreiteten Verständnis war Jesus also gar nicht „zuständig“ für sie, und tatsächlich reagierte Jesus aufs Erste auch gar nicht.

Aber die Frau lässt nicht locker, sie bittet und bittet und hört nicht auf zu bitten. Sie tut es auf ihre Weise, sie schreit, sie fällt auf die Knie, und sie negiert alle möglichen Einwände. Sie hört nicht auf zu glauben, dass Jesus doch für sie zuständig ist und dass nur er ihr helfen kann. Natürlich geht es dieser



Karl-Richard Essmann

Mutter um die Gesundheit ihrer Tochter, aber sie zeigt auch einen unerschütterlichen Glauben an Jesus. Man weiß zwar nicht, wie diese Frau zum Glauben an Jesus gekommen ist. Aber man erfährt, dass Jesus schon von allem Anfang auch von Nichtjuden als der Messias für alle Menschen erahnt wurde. Dieses Bekenntnis der Frau brachte Jesus zum Handeln. Ihre Tochter wurde gesund. Goethe hat schon recht. Glaube hat manchmal etwas mit Wundern zu tun. Aber ganz anders als Goethe es gemeint hat. Das eigentliche Wunder ist nämlich der Glaube.

Mag. Dr. Karl-Richard Essmann ist Professor an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Wien.

Foto: Rupperecht@kathbild.at